Bausteine Deutsch

Z-Kurs

Kurzgeschichten

Hermann Esch

Muster zur Ansicht - NETZWERK-LERNEN

© VLLA • Verlag für Lehr-, Lern- & Arbeitsmittel
Postfach 1086 • 71610 Ludwigsburg
Fax: 07141- 87 17 53 • www.vlla.de

netzwerk lernen
zur Vollversion

Kurzgeschichten

I. Wolfgang Borchert: Nachts schlafen die Ratten doch

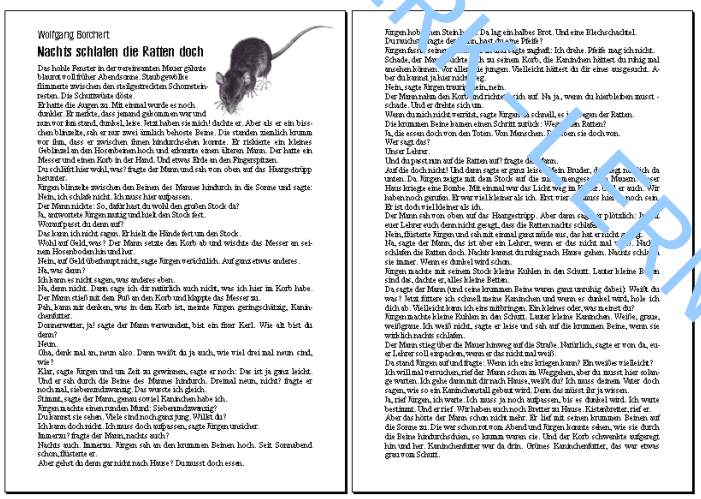
Muster zur Ansicht - NETZWERK LERNEN

Arbeitsblatt 1 oben

▶ Schüler sehen sich die Abbildung an und versuchen zu bestimmen, wann diese Aufnahme entstanden ist

→ Ende des II. Weltkrieges

▶ Überleitung zum Text



Wolfgang Borchert

Nachts schlafen die Ratten doch

Der hohle Fenster in der weiss-beamten Mauer glühte blaurot wolfrüher Abendsonne. Staubgewölke flimmerte zwischen den steilgestreckten Schutteinresten. Die Schuttwüste döste.
Er hatte die Augen zu. Mit einmal wurde es noch dunkler. Er merkte, dass jemand gekommen war und neben vor ihm stand, dunkel, leise. Jetzt haben sie mich! dachte er. Aber als er ein bisschen blinzelte, sah er nur zwei ziemlich behoste Beine. Die standen ziemlich krumm vor ihm, dass er zwischen ihnen hindurchsehen konnte. Er riskierte ein kleines Gebinzel in den Hosenbeinen hoch und erkannte einen alteren Mann. Der hatte ein Messer und einen Korb in der Hand. Und etwas Erde an den Fingerspitzen.
Du schläfst hier wohl, was? fragte der Mann und sah von oben auf das Heargestrüpp herunter.
Kirgen blinzelte zwischen den Beinen der Mannes hindurch in die Sonne und sagte: Nein, ich schläfe nicht. Ich muss hier aufpassen.
Der Mann nickte: So, dafür hast du wohl den grossen Stock da?
Ja, antwortete Kirgen mutig und hielt den Stock fest.
Worauf pisst du denn auf?
Das kann ich nicht sagen. Er hielt die Hände fest um den Stock.
Wohl auf Geld, was? Der Mann setzte den Korb ab und wischte das Messer an seinen Hosenboden hin und her.
Nein, auf Geld überhaupt nicht, sagte Kirgen verächtlich. Auf ganz etwas anderes.
Na, was denn?
Ich kann es nicht sagen, was anderes eben.
Na, dann nicht. Dann sags ich dir natürlich auch nicht, was ich hier im Korb habe.
Der Mann stieß mit den Fuß an den Korb und klappte das Messer zu.
Puh, kann mir denken, was in dem Korb ist, meinte Kirgen geringschätzig, Kaninchenfutter.
Donnerwetter, ja! sagte der Mann verwundert, bist ein fiser Kerl. Wie alt bist du denn?
Neun.
Oha, denk mal an, neun also. Dann weißt du ja auch, wie viel drei mal neun sind, wie?
Klar, sagte Kirgen und um Zeit zu gewinnen, sagte er noch: Das ist ja ganz leicht. Und er sah durch die Beine des Mannes hindurch. Dreimal neun, nicht? fragte er noch mal, siebenundzwanzig. Das wusste ich gleich.
Stimmt, sagte der Mann, genau so viel Kaninchen habe ich.
Kirgen machte einen runden Mund: Siebenundzwanzig?
Du kannst sie sehen. Viele sind noch ganz jung. Willst du?
Ich kann doch nicht. Ich muss doch aufpassen, sagte Kirgen unsicher.
Innerzu? fragte der Mann, nachts auch?
Nachts auch. Innerzu. Kirgen sah an den krummen Beinen hoch. Seit Sonnabend schon, flüsterte er.
Aber gehst du denn gar nicht nach Hause? Du musst doch essen.

Kirgen hob [illegible] den Stein h[illegible]. Da lag ein halbes Brot. Und eine Blechschachtel.
Du rauchst [illegible] sagte de[illegible] Pfeife?
Kirgen fand [illegible] sagte empfindlich: Ich drehe. Pfeife mag ich nicht.
Schade, der Mann nickte. [illegible] h zu seinen Korb, die Kaninchen hättest du ruhig mal ansehen können. Vor allem [illegible] die jungen. Vielleicht hättest du dir eines ausgesucht. Aber du kannst ja hier nicht [illegible]g.
Nein, sagte Kirgen traurig [illegible] ich, nein.
Der Mann nahm den Korb und richte[illegible] sich auf. Na ja, wenn du hierbleiben musst - schade. Und er drehte sich um.
Wenn du mich nicht verrätst, sagte Kirgen [illegible] schnell, er [illegible] gegen die Ratten.
Die krummen Beine kamen einen Schritt zurück. We[illegible] den Ratten?
Ja, die essen doch von den Toten. Von Menschen. [illegible] doch von.
Wer sagt das?
Unser Lehrer.
Und du pest mir auf die Ratten auf? fragte de[illegible] Mann.
Auf die doch nicht! Und dann sagte er ganz leise: [illegible] Bruder, [illegible] da unten. Da. Kirgen zeigte mit dem Stock auf die sa[illegible] Mauern. [illegible] Haus hriegte eine Bombe. Mit einmal war das Licht weg im [illegible] er auch. Wir haben noch gerufen. Er war viel kleiner als ich. Erst vie[illegible] muss hier [illegible] noch sein. Er ist doch viel kleiner als ich.
Der Mann sah von oben auf das Heargestrüpp. Aber dann sa[illegible] er plötzlich: [illegible] euer Lehrer euch dem nicht gesagt, dass die Ratten nachts schlafen.
Nein, flüsterte Kirgen und sah mit einmal ganz mürb aus, das hat er nicht [illegible]
Na, sagte der Mann, das ist aber ein Lehrer, wenn er das nicht mal [illegible] Nachts schlafen die Ratten doch. Nachts kannst du ruhig nach Hause gehen. Nachts schläft sie immer. Wenn es dunkel wird schon.
Kirgen machte mit einem Stock kleine Kuhlen in den Schutt. Lauter kleine B[illegible] sind das, dachte er, alles kleine Betten.
Da sagte der Mann (und seine krummen Beine waren ganz unruhig dabei): Weißt du was? Jetzt füttere ich schnell meine Kaninchen und wenn es dunkel wird, hole ich dich ab. Vielleicht kann ich eins mitbringen. Ein kleines oder, was meinst du?
Kirgen machte kleine Kuhlen in den Schutt. Lauter kleine Kaninchen. Weiße, graue, weißgraue. Ich weiß nicht, sagte er leise und sah auf die krummen Beine, wenn sie wirklich nachts schlafen.
Der Mann stieg über die Mauer hinweg auf die Straße. Natürlich, sagte er von da, einer Lehrer soll er gefragen, wenn er das nicht mal weiß.
Da stand Kirgen auf und fragte: Wenn ich eins kriegen kann? Ein weißes vielleicht?
Ich will mal versuchen, rief der Mann schon im Weggehen, aber du musst hier solange warten. Ich gehe dann mit dir nach Hause, weißt du? Ich muss deinem Vater doch sagen, wie es ein Kaninchenstall geben wird. Dann darf er mir ja wirken.
Ja, rief Kirgen, ich warte. Ich muss ja noch aufpassen, bis es dunkel wird. Ich wurde bestimmt. Und er rief. Wir haben auch noch Bretter zu Hause. Kistenbretter, rief er.
Aber das hörte der Mann schon nicht mehr. Er lief mit seinen krummen Beinen auf die Sonne zu. Die war schon rot vom Abend und Kirgen konnte sehen, wie sie durch die Beine hindurchschien, so krumm waren sie. Und der Korb schwenkte aufgeregt hin und her. Kaninchenfutter war da drin. Grünes Kaninchenfutter, das war etwas grau vom Schutt.

Textblätter

▶ Text gemeinsam lesen

netzwerk lernen Kurzgeschichten

zur Vollversion

Arbeitsblatt 1 unten

► Text über Borchert lesen

Wolfgang Borchert

Wolfgang Borchert ist einer der wichtigsten Vertreter der deutschen Nachkriegsliteratur. Er wurde am 20. Mai 1921 in Hamburg geboren. Nach Abschluss der 7. Klasse verließ Borchert die Oberrealschule.

Er wurde zuerst Buchhändler, dann Schauspieler in Lüneburg. Im November 1941 kam er an die russische Front, wo er schwer verwundet wurde. Wegen »Zersetzung der Wehrkraft« aufgrund unerwünschter Gedichte und »staatsgefährdender Äußerungen« wurde er mehrfach zu Haftstrafen, schließlich zum Tode verurteilt. Die Strafe wurde aber in eine »Frontbewährung« umgewandelt.

Bereits Ende 1943 wurde er jedoch wegen seines schlechten Gesundheitszustandes aus der Wehrmacht entlassen. Im Frühjahr 1945 kam er erneut an die Front. Dort zog er sich bei der Strafkompanie in Russland schwere Krankheiten wie Diphterie, Fleckfieber und Leberbeschwerden zu.
Todkrank aus dem Krieg zurückgekehrt, lebte und schrieb Borchert nur noch eine kurze Zeitspanne in Hamburg. Am 20. November 1947 starb er während eines Kuraufenthaltes im Alter von nur 26 Jahren in Basel.

Die Erfahrungen der grauenvollen Kriegsjahre waren so tiefgreifend, dass er in nahezu allen seinen Werken, wie auch in der Kurzgeschichte »Nachts schlafen die Ratten doch«, die er 1946 schrieb, Not und Elend des Krieges und der Nachkriegszeit schildert.

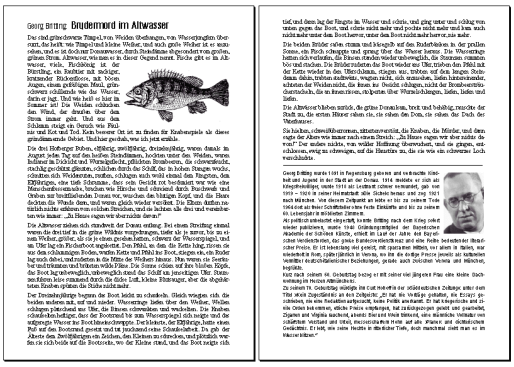
Muster zur Ansicht NETZWERK-LERNEN

netzwerk lernen Kurzgeschichten

zur Vollversion

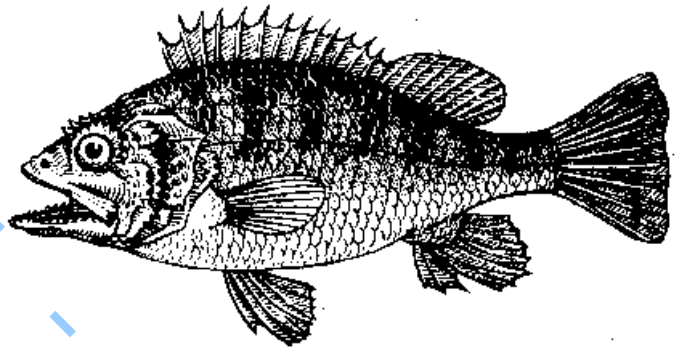
Textblätter

▶ Text lesen



Georg Britting: Brudermord im Altwasser

Das sind grünschwarze Tümpel, von Weiden überhangen, von Wasserjungfern übersurrt, das heißt: wie Tümpel und kleine Weiher, und auch große Weiher ist es anzusehen, und es ist doch nur Donauwasser, durch Steindämme abgesondert vom großen, grünen Strom. Altwasser, wie man es in dieser Gegend nennt. Fische gibt es im Altwasser, viele, Fischkönig ist der Bürstling, ein Raubtier mit zackiger, kratzender Rückenflosse, mit bösen Augen, einem gefräßigen Maul, grünschwarz schillernde wie das Wasser, darin er jagt. Und wie heiß es hier im Sommer ist! Die Weiden schlucken den Wind, der draußen über dem Strom immer geht. Und aus dem Schlamm steigt ein Geruch wie Fäulnis und Kot und Tod. Kein besserer Ort ist zu finden für Knabenspiele als dieses gründämmernde Gebiet. Und hier geschah, was ich jetzt erzähle.



Die drei Hofberger Buben, elfjährig, zwölfjährig, dreizehnjährig, waren damals im August jeden Tag auf den heißen Steindämmen, hockten unter den Weiden, waren Indianer im Dickicht und Wurzelgeflecht, pflückten Brombeeren, die schwarzfeucht, stachlig geschützt glänzten, schlichen durch das Schilf, das in hohen Stangen wuchs, schnitten sich Weidenruten, rauften, schlugen auch wohl einmal dem Jüngsten, dem Elfjährigen, eine tiefe Schramme, dass sein Gesicht rot beschmiert war wie eine Menschenfressermaske, brachen wie Hirsche und schreiend durch Buschwerk und Graben zur breitfließenden Donau vor, wuschen den blutigen Kopf, und die Haare deckten die Wunde dann, und waren gleich wieder versöhnt. Die Eltern durften natürlich nichts erfahren von solchen Streichen, und sie lachten alle drei und vereinbarten wie immer: „Zu Hause sagen wir aber nichts davon!"

Muster zur Ansicht - NETZWERK LERNEN

netzwerk lernen
Herzgeschichten
zur Vollversion

Ursula Wölfel:

Drei Straßen weiter

Endlich hatten sie eine neue Wohnung gefunden, eine richtige Wohnung mit vier Zimmern. Endlich konnten sie aus der Baracke ziehen , und die drei ältesten Kinder brauchten nicht mehr in der Küche zu schlafen.

„Eine Wohnung in einem richtigen Haus! Mit Badezimmer und Balkon!“ sagte die Frau.

„Ihr habt es ja wohl!“ sagten die Nachbarn aus den Baracken. Und das klang ein bisschen neidisch. Aber sie halfen ihnen, als sie die Möbel auf den Lastwagen packten, sie wollten auch die Kinder bis zum Abend versorgen.

Drei Straßen weiter hielt der Lastwagen wieder.

Jetzt merkten sie erst, wie schäbig ihre Schränke und Betten aussahen, hier auf dem Gehsteig in der hellen Sonne.

„Wir hätten doch einen neuen Küchenschrank kaufen sollen“, sagte die Frau. „Man schämt sich ja richtig.“

„Wie stellst du dir das vor?“, sagte der Mann. „Jetzt müssen wir sparen.“

Oben im Treppenhaus sagte die Hausverwalterin zur Frau aus dem ersten Stock: „Diese Leute sind da. Jetzt können wir uns auf allerhand gefasst machen. Vier Kinder, alle unter sechs. Und richtiges Barackenpack!“

Sie machte das Flurfenster auf und rief hinunter: „Sie! Passen Sie auf, dass die Wände im Treppenhaus nicht zerstoßen werden! Und von eins bis drei ist Ruhe hier im Haus! Und nachher muss die Treppe geputzt werden, aber ordentlich!

„Das fängt ja gut an“, sagte der Mann unten auf der Straße. Am Abend holten sie die Kinder ab. Die alten Nachbarn fragten: „Wann ladet ihr uns in eure neue Wohnung ein?“

„Später einmal“, sagte der Mann. „Wir dürfen da im Haus nicht auffallen“, sagte die Frau. „Wir sind noch neu dort.“

„Feine Leute seid ihr jetzt“, sagten die alten Nachbarn. „Nächstens kennt ihr uns nicht mehr.“

Am Tag darauf kam die Hausverwalterin. „Der Kinderwagen darf nicht unten im Hausflur stehen“, sagte sie . „Und der Roller auch nicht. Holen Sie den Krempel nach oben.“

Die Frau stellte den Kinderwagen und den Roller in den Wohnungsflur.

Eine Woche später sagte der Mann aus dem ersten Stock zu ihr: „Die Kinder machen einen Lärm im Hof, das ist nicht auszuhalten! Und das ewige Getrampel da oben! Haben Sie denn keinen Teppich?“

Muster zur Ansicht - NETZWERK-LERNEN

netzwerk lernen

zur Vollversion

Ursula Wölfel: Drei Straßen weiter

a Der Text lässt sich in sieben Abschnitte unterteilen.
Zeichne die Abschnitte in den Text ein. Welche Zeilen umfassen die einzelnen Abschnitte. Schreibe auf, was du in den einzelnen Abschnitten über die drei Gruppen erfährst: .

1	Zeile 1 - 6	Die Familie lebt unter sehr beengten Verhältnissen.
2	Zeile 7 - 17	Die alten Nachbarn sind zwar neidisch, helfen aber trotzdem. Die Familie findet ihre alten Möbel schäbig.
3	Zeile 18 - 24	Die neuen Nachbarn schimpfen schon über die Familie, bevor sie diese gesehen haben.
4	Zeile 25 - 29	Die Familie will in ihrer neuen Umgebung nicht auffallen.
5	Zeile 30 - 51	Die neuen Nachbarn machen Schwierigkeiten; die Familie versucht sich zu arrangieren.
6	Zeile 52 - 64	Die alten Nachbarn sind fröhlich, haben Mitleid mit ihren ehemaligen Freunden.
7	Zeile 65 - 69	Die neuen Nachbarn ignorieren die Familie; diese hält dem Druck nicht stand und zieht wieder aus!

b Von Anfang an zeigt sich die Einstellung der neuen Nachbarn zu der Familie an ihrer Ausdrucksweise. Belege dies mit Zitaten!

„richtiges Barackenpack" „... aber ordentlich!"
„den Krempel" „das ewige Getrappel"
„Da, wo sie herkommen, in den Baracken, kann man sich vielleicht so benehmen ..."
„In anständigen Häusern gibt es so was nicht."

c Was ist das zentrale Problem in dieser Geschichte?
Vorurteile gegenüber anderen

Muster zur Ansicht - NETZWERK LERNEN

netzwerk lernen
zur Vollversion

Merkmale der Kurzgeschichte

1. Inhalt:

1.1 Jede Kurzgeschichte behandelt ein aktuelles Problem ihrer Zeit.

1.2 Dieses wird meist an gewöhnlichen Menschen im Alltag aufgezeigt.

1.3 Die Personen haben oft keine Namen .

1.4 Die Kurzgeschichte hat eine symbolhafte Bedeutung für den Menschen; z. B. die Angst im Krieg, Einsamkeit usw

2. Umfang und Gliederung:

2.1 Wie der Name schon sagt, ist die Kurzgeschichte sehr kurz; viel kürzer als ein Roman oder eine Novelle.

2.2 Sie hat oft einen unvermittelten Beginn und einen offenen Schluss.

2.3 Die meisten Kurzgeschichten stellen nur einen begrenzten Zeitraum dar, und auch der Ort wird nur sehr selten gewechselt.

3. Sprache & Stil:

3.1 In vielen Kurzgeschichten wird die Alltagssprache verwendet.

3.2 Die Erzählperspektive kann innerhalb der Geschichte wechseln, denn das Geschehen wird von den beteiligten Personen oft unterschiedlich beurteilt.

3.3 Ein beliebtes Mittel ist die Antithese (= Gegensatz.).

3.4 Oft werden alltägliche Situationen oder Dinge als Symbole für etwas anderes verwendet.

Muster zur Ansicht - NETZWERK - LERNEN

zur Vollversion